

I.3


 NOS CANTABIMUR

- 1 *Iusta precor: Quae me nuper praedata puella est,
aut amet aut faciat, cur ego semper amem!*
Meine Bitte ist gerecht: Das Mädchen, das mich neulich erobert hat,
möge mich entweder lieben oder mir Grund geben, sie immer zu lieben.
- 3 *A, nimium volui! Tantum patiatur amari.
Audierit nostras tot Cytherea preces!*
Ach, ich habe zu viel verlangt! Sie möge es sich nur gefallen lassen, dass ich sie liebe.
Cytherea, erhöre meine unzähligen Gebete!
- 5 *Accipe, per longos tibi qui deserviat annos;
accipe, qui pura norit amare fide!*
Nimm mich, der dir lange Jahre dienen will;
nimm mich, der mit reiner Treue zu lieben weiß!
- 7 *Si me non veterum commendant magna parentum
nomina, si nostri sanguinis auctor eques,*
Zwar empfehlen mich keine großen Namen altehrwürdiger Ahnen,
mein Vater ist nur ein Ritter,
- 9 *nec meus innumeris renovatur campus aratris,
temperat et sumptus parcus uterque parens,*
ich brauche keine zahllosen Pflüge, um meinen Acker umzugraben,
und meine Eltern sind beide sparsam und leben bescheiden,
- 11 *at Phoebus comitesque novem vitisque repertor
hac faciunt et, me qui tibi donat, Amor,*
dafür aber stehen Phoebus und seine neun Begleiterinnen
samt dem Erfinder der Reben für mich ein und Amor, der mich dir schenkt,
- 13 *et nulli cessura fides, sine crimine mores
nudaque simplicitas purpureusque pudor.*
und Treue, die keinem nachsteht, untadelige Sitten,
die schlichte Einfachheit und die purpurne Schamhaftigkeit.
- 15 *Non mihi mille placent, non sum desultor amoris;
tu mihi, siqua fides, cura perennis eris.*
Mir gefallen nicht tausend, ich bin kein Flattergeist der Liebe;
du wirst, ich schwör es dir, ständiger Gegenstand meiner liebenden Fürsorge sein.

- 17 *Tecum, quos dederint annos mihi fila sororum,
vivere contingat teque dolente mori!*

Möge es mir zuteil werden, mit dir die Jahre zu leben, die mir
der Faden der Schwestern gewährt, und im Tode von dir betrauert zu werden.

- 19 *Te mihi materiem felicem in carmina praebe;
provenient causa carmina digna sua.*

Schenke dich mir als fruchtbaren Stoff für meine Lieder;
Lieder entstehen dann, die ihres Gegenstandes würdig sind.

- 21 *Carmine nomen habent exterrita cornibus Io
et quam fluminea lusit adulter ave,*

Lieder machten Io berühmt, die über ihre eigenen Hörner erschrak,
Lieder auch Leda, die der Ehebrecher als Flussvogel verführt,



- 23 *quaeque super pontum simulato vecta iuvenco
virginea tenuit cornua vara manu.*

Lieder auch Europa, die auf dem Trugbild des Stiers über das Meer ritt
und mit jungfräulicher Hand das gebogene Horn umklammerte.



- 25 *nos quoque per totum pariter cantabimur orbem,
iunctaque semper erunt nomina nostra tuis.*

Auch von uns als Paar wird man in aller Welt singen,
und mein Name wird stets mit dem deinen verbunden sein.

(Üb.: Michael von Albrecht)

Aufgaben:

1. Arbeite den lateinischen Text mit Hilfe der deutschen Übersetzung durch!
2. Gliedere den Text inhaltlich in vier Abschnitte!
3. Arbeite Charakteristika der augusteischen Liebeselegie aus dem Text heraus!

(frei nach) John Barsby: Ovid, *Amores* I.3

In diesem Gedicht stellt Ovid dem Leser endlich seine Angebetete (*puella*, V. 1) vor, wenn auch noch nicht namentlich. Sie scheint eine selbstbewusste Persönlichkeit zu sein, die den Dichter zum Bittsteller werden lässt. Das erinnert sofort an die eigentliche **Liebeselegie**, wie die Römer sie von Tibull oder Properz kannten. Die Metapher von der Angebeteten als Jägerin, die ihre Beute gefangen hat (*praedata est*, V. 1), hat Ovid direkt von Properz übernommen (III.2). Die Selbsterniedrigung des Dichters, der schon zufrieden damit ist, wenn seine Liebe nur geduldet wird, ist ein bei Tibull und Properz häufig verwendetes Bild.

Im dritten Distichon werden mit *servire* (V. 5) und *fides* (V. 6) zwei Schlüsselwörter der Liebeselegie explizit genannt. Das *servitium amoris* ist eines der zentralen elegischen Motive: Man unterwirft sich der „Herrin“ (*domina*) und schwört ihr die Treue (*fides*).

Der Hauptgedanke der Verse 7-14, dass nämlich der Liebhaber zwar nicht über eine vornehme Abstammung und ein wohlhabendes Elternhaus verfüge, dass er aber die Unterstützung des Apoll, der neun Musen und des Bacchus habe, geht ebenfalls direkt auf ein Gedicht des Properz zurück (III.2). Dieses Gedicht endet übrigens - ebenso wie das vorliegende Gedicht des Ovid - damit, dass der Angebeteten ewiger Ruhm durch die Lieder des Dichters verheißen wird. Bevor Ovid zu diesem Punkt kommt, wiederholt er jedoch (anders als Properz) noch einmal das Schlüsselwort *fides* (V. 13) und führt weitere positive Eigenschaften an: Charakterstärke, Bescheidenheit und Anstand (V. 13f.).

An dieser Stelle beginnt sich manch ein Leser zu fragen, wie ehrlich das gemeint ist; denn das Wort *nudus* (V. 14) ist in der Liebeselegie recht anrüchig und die dreifache Wiederholung der Silbe *pu-* ist nicht dienlich bei dem Versuch, Ernsthaftigkeit zu vermitteln.

Auch die nächsten vier Verse widmet der Dichter dem *fides*-Gedanken, doch auch hier mit zweifelhaftem Vokabular. Den Begriff *desultor* (V. 15) leiht er sich aus der Artisten-Sprache: In der Arena sprang ein *desultor* von dem Rücken eines galloperenden Pferdes auf ein anderes galoppierendes Pferd.

Im folgenden Distichon (V. 17f.) wird der „Faden der Schwestern“ genannt, mit denen die drei Schicksalsgöttinnen (griech.: Moiren, lat.: Parzen) gemeint sind, die die Lebensfäden der Menschen spinnen und zu gegebener Zeit abschneiden. Horaz formuliert den Gedanken ganz ähnlich (Od. II.3). Das Bild von der Angebeteten, die am Grab des Verehrers weint, taucht immer wieder bei Tibull und Properz auf.

Im Gegenzug für so viel Treue und Anbetung bittet der Dichter lediglich darum, dass die Angebetete seine Muse sei - wieder ein Motiv, das typisch für die Liebeselegie ist. In diesem letzten Teil des Gedichts (V. 19-26) ist *carmina* das Schlüsselwort. Der Dichter gibt drei Beispiele von Frauen, denen die Dichtkunst Unsterblichkeit gebracht hat: Io, Leda und Europa. Allen gemeinsam ist, dass ihr Liebhaber Zeus/Jupiter war. Dieser war bekanntlich mit Hera/Juno verheiratet. Wenn Ovid also gerade diese drei Beispiele wählt und die Parallele der eigenen Situation zu Zeus, dem Berüchtigsten aller *desultores*, zieht, passt das wenig zu dem Dichter, der einer einzelnen Frau ewige Treue schwört.

Dem oberflächlichen Anschein nach schreibt Ovid in seiner Ergebenheit an eine einzige Frau und seiner Verwendung von Metaphern und Formulierungen aus der römischen Elegie also dieselbe Art von Liebedichtung wie die anderen Elegiker. Anders als sie scheint Ovid aber, wenn er seine Angebetete anfleht, ihn zu dulden und seine Muse zu sein, auch immer zwinkernd über seine Schulter auf den Leser zurückzublicken und ihm den Wink zu geben, dass sein Vorgehen alles andere als ernst zu nehmen ist.